

(Download) Das verschmhte Genie. Albert Einstein und die Schweiz

Das verschmhte Genie. Albert Einstein und die Schweiz

Von Alexis Schwarzenbach
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #101085 in BcherVerffentlicht am: 2012-03-30Format:
RestexemplarAbmessungen: 8.74 x .98b x 5.67l, Einband: Gebundene Ausgabe216 Seiten | File size: 64.Mb

Von Alexis Schwarzenbach : Das verschmhte Genie. Albert Einstein und die Schweiz before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Das verschmhte Genie. Albert Einstein und die Schweiz:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Bemerkenswerte Biografie ber Albert EinsteinVon Manfred OrlickAlbert Einstein, der 1879 in Deutschland (in Ulm)

geboren wurde und 1955 in den USA starb, hatte zeitlebens eine enge Verbindung zur Schweiz. Hier in der Alpenrepublik, in Aarau, war er Kantonsschler, in Zrich studierte er am Eidgenössischen Polytechnikum Physik. Danach beantragte er die Einbürgerung und erhielt daraufhin ziemlich problemlos den Schweizer Pass. Von 1902 bis 1909 war Einstein dann Bundesbeamter in Bern, seine wohl glücklichsten Jahre. Hier begann er auch mit seinen Arbeiten zur Relativitätstheorie, die ihn zu "einem der ersten Physiker deutscher Zunge" machten. Daraufhin wurde er 1914 nach Berlin berufen, wo er zum Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik ernannt wurde. Für seine Verdienste um die theoretische Physik erhielt Einstein 1921 den Nobelpreis, den er allerdings nicht selbst in Empfang nehmen konnte. Obwohl seine Schweizer Staatsbürgerschaft eindeutig feststand, nahm der Botschafter des Deutschen Reiches den Preis entgegen. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 musste der Jude Einstein Deutschland verlassen. Er begab sich in die Vereinigten Staaten, denn die Schweiz weigerte sich, dem von den Nazis Enteigneten beizustehen. Dieses Verhalten war für ihn eine bittere Enttäuschung. Er kehrte nie wieder in die Schweiz zurück, blieb aber zeitlebens Schweizer Staatsbürger. Zum Zeitpunkt seines Todes hatte Einstein die US-amerikanische und die Schweizer Staatsbürgerschaft. Auch nach seinem Tod gedachte man in der Schweiz kaum des großen Physikers, so als schme man sich seiner. Erst 2005, zum 50. Todestag, besann sich die offizielle Schweiz ihres ungewöhnlichen Forschers und Genies. Der Historiker Alexis Schwarzenbach untersucht in seinem Buch "Das verschmähte Genie" die ambivalente Beziehung zwischen Albert Einstein und der Schweiz, die sich einem ihrer prominentesten Bürger lange Zeit gegenüber als engstirnig und kleingeistig verhielt. In acht Kapiteln stellt der Autor die Lebensstationen des Physikers kompakt dar und geht dabei immer wieder auf die Gründe für das widersprüchliche Verhältnis ein. Die Untersuchungen von Alexis Schwarzenbach basieren dabei auf neuesten Quellen. So konnte er z.B. Einblick nehmen in die Krankengeschichte von Einsteins Sohn Eduard, den der Vater bei seinem letzten Schweiz-Aufenthalt 1933 in der Zürcher Klinik Burghölzli besucht hatte. Die interessante Publikation "Das verschmähte Genie" erschien bereits 2005 bei DVA und liegt nun als Neuauflage in der Collection Rolf Heyne vor, der es zu verdanken ist, dass diese bemerkenswerte Biografie (mit dem besonderen Schweizer Aspekt) nun wieder lieferbar ist. Manfred Orlick³ von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wir sind Einstein Von Fuchs Werner Dr. A. I. am 19. April 2005 aus Joseph Ratzinger Benedikt XVI. wurde, titelte die Bildzeitung dieses Ereignis mit der genialen Headline 'Wir sind Papst'. An diesen Mechanismus der kollektiven Vereinnahmung erinnert das schwierige Verhältnis Albert Einsteins zur Schweiz. Obwohl 1879 in Ulm geboren betrachten die Eidgenossen den berühmten Physiker gerne als einen von ihnen. Klar war Albert Einstein seit 1901 offiziell Schweizer Bürger. Aber es war auch sein neues Heimatland, das ihm 1933 nicht beistand, als ihn die Nazis enteigneten. Doch obwohl Einstein nach einem letzten Besuch bei seinem Sohn nie mehr in die Schweiz zurückkehrte, behielt er seinen roten Pass. Der 1971 in der Schweiz geborene Historiker Alexis Schwarzenbach hat es sich zur Aufgabe gemacht, die schwierige Beziehung zwischen Einstein und der Schweiz aufzuarbeiten. Dazu sichtet er unzählige Quellen, von denen viele in bisherigen Biographien über Albert Einstein nicht berücksichtigt wurden. Es ist also nicht so, dass der Autor alten Wein verwässert und dann in neue Schluche abfließt. Selbst ausgewiesene Einstein-Kenner werden in diesem Buch auf Neuigkeiten stoßen, die ihre Bild des Entdeckers der Relativitätstheorie korrigieren könnten. Die acht Kapitel geben die Recherchen des Autors in chronologischer Reihenfolge wieder. Schwarzenbachs Aufzeichnungen setzen ein, als Albert Einstein in Aarau das Gymnasium besuchte, wobei er dieser kurzen Zeit selbstverständlich die wichtigsten biographischen Daten voranstellt. Über die schulischen Leistungen Einsteins wurde ja schon viel geschrieben. Aber nur weil er in Französisch auf keinen grünen Zweig kam, heißt das noch lange nicht, sein Intelligenzquotient sei erst später in die Höhe geschossen. Alexis Schwarzenbach entwirft ein äußerst differenziertes Bild des jungen Gymnasiasten. Und die Haltung, den Quellen mehr zu vertrauen als den vielen Mythen rund um ein Genie, hilft der Autor bis zum Schluss durch. Wie stark ein guter Lehrer die Lebenswege seiner Schützlinge beeinflussen kann, wird am Beispiel des Schweizer Pädagogen Jost Winteler ersichtlich. Denn obwohl Albert Einstein nicht zu dessen Schülern gehörte, wurde der Lehrer für Griechisch, Latein und Geschichte zu Einsteins wichtigstem Mentor. Einsteins Studienjahre von 1896 bis 1900 stehen im Zentrum des zweiten Kapitels. Es versteht sich von selbst, dass der Leser ganz nebenbei viel über das Zürich von damals, seine Eigenheiten und seine Einwohner erfährt. Und natürlich über die berühmteste Hochschule der Schweiz, die ETH. In diese Zeit fällt übrigens auch das Kennenlernen von Mileva, die bei den Abschlussarbeiten ebenso wenig glänzte wie ihr Freund. Mit 'Arbeitslosigkeit, Vaterschaft und Schweizerpass' ist das Kapitel beschrieben, das die beiden Jahre 1901 und 1902 behandelt. Und wie sich Einstein als Beamter in Bern machte, steht im vierten Kapitel. Sprachlich etwas aus der Reihe fällt der Titel des nächsten Abschnitts, in dem über die Jahre von 1909 bis 1914 berichtet wird, heißt es doch 'Vom eidgenössischen Tintenscheiter zu einem der ersten Physiker deutscher Zunge'. Explizit auf die Frage 'Schweizer oder Deutscher' geht Alexis Schwarzenbach in den beiden nächsten Kapiteln ein. Und die Jahre 1933 bis 1955 werden unter 'Endstation Princeton' abgehandelt. Nach dem ausführlichen Epilog gibt es noch über zwanzig Seiten Anmerkungen, ein Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister. Mein Fazit: Selbst wer bereits mehrere Einstein-Biographien gelesen hat, wird in diesem Buch auf Geschichten stoßen, die er gar nicht oder anders gehört hat. Der Autor hat eine gute Mischung zwischen wissenschaftlicher Arbeit und unterhaltsamem Storytelling gefunden. Welches Land Einstein für die Reklamation darf, spielt keine Rolle und steht auch nicht im Zentrum von Schwarzenbachs

Untersuchungen. Nur schade, dass im Konzept keine Bilder vorgesehen waren.

Pressestimmen Solche Biografien haben Seltenheitswert. (Deutschlandradio) Kurzbeschreibung Ich habe dieses Land im gleichen Maß gern, als es mich nicht gern hat. (Albert Einstein) Albert Einstein, 1879 in Ulm, Deutschland, geboren, seit 1901 Schweizer Staatsbürger, hatte zeitlebens eine enge Verbindung zur Schweiz: Aarau prägte den jungen Schler ab 1895 in seinem Demokratieverständnis, Bern war der Ort, an dem er seine Relativittstheorie formulierte und sein behinderter Sohn lebte, der in Zrich starb. Und die Schweiz weigerte sich 1933, dem von den Nazis enteigneten Einstein beizustehen. Der Physiknobelpreistrger kehrte nie wieder in das Land zurück, behielt jedoch seinen Schweizer Pass. Auf neuer Quellenbasis liefert der Zrcher Historiker Alexis Schwarzenbach einen prägnanten berblick ber die ambivalente Beziehung zwischen Albert Einstein und der Schweiz. Einstein und seine zwiesplige, lebens- und werkbestimmende Beziehung zur Schweiz. Solche Biografien haben Seltenheitswert. (Deutschlandradio). 90 Jahre Nobelpreisverleihung 1922. ber den Autor und weitere Mitwirkende Alexis Schwarzenbach, 1971 in Zrich geboren, studierte Geschichte am Balliol College in Oxford und promovierte am Europischen Hochschulinstitut in Florenz. Er lebt als freier Autor und Ausstellungskurator in Zrich.